

## Universitätsbibliothek Paderborn

## Drei merkwürdige Capellen Westfalens

Giefers, Wilhelm Engelbert
Paderborn, 1854

§. 8.

urn:nbn:de:hbz:466:1-9308

weder Heidentempel noch Baptisterium gewesen ist. Aber welches war denn die ursprüngliche Bestimmung derselben, und wie kommt ein Gebäude von einer in Westfalen so höchst seltenen Form auf die einsam gelegenen Höfe?

## §. 8.

Ist die Drüggelter Capelle kein Baptisterium gewesen, so könnte sie als Schloss- oder Hofcapelle gedient haben, weil auch diese Art von Capellen gewöhnlich, wie oben bemerkt ist, vieleckig gebauet wurde. Aber auch diese Ansicht ist nicht haltbar. Wir haben oben gesehen, dass "Drüglete" ursprünglich der Name der Capelle war und dass diese älter sei, als jede Ansiedlung daselbst. \*) "Auch haben genaue Untersuchungen ergeben, dass dort kein anderes Bauwerk gestanden hat: der Boden ist überall der natürliche Lehmboden, mit Feuersteinen vermengt." Dazu kommt noch, dass sich an der Capelle selbst nicht das geringste Anzeichen findet, aus welchem sich schliessen liesse, dieselbe habe früher mit einem andern Gebäude in Verbindung gestanden, was doch bei Schloss- oder Hofcapellen in der Regel der Fall war. Der spätere Anbauer hielt sich vielmehr in ehrfurchtsvoller Entfernung von dem alten Heiligthume; denn das Wohnhaus des Haupthofes, nämlich des Schulten-Hofes ist 100 Schritte von der Capelle entfernt. Erwägt man endlich noch, dass der Besitzer eines einzelnen Hofes sich schwerlich würde veranlasst gefunden haben, ein für die damalige Zeit eben so kostspieliges, als ungewöhnliches Gebäude als Privatcapelle aufführen zu lassen; dann muss man nothwendig zu der Ueberzeugung gelangen, dass auch an eine Hofcapelle hier nicht zu denken ist.

So bleibt uns denn nichts mehr übrig, als anzunehman, dass die drüggelter Capelle ursprünglich eine Heiliggrabcapelle gewesen ist, wofür nicht allein die in dieser Gegend höchst auffallende Bauform der Capelle spricht, sondern auch alles Uebrige, was wir von der Capelle wissen. "Neben den Baptisterien sind," sagt Kugler,\*\*\*) "als Gebäude von ganz ähnlicher Anlage, gewisse eigenthümliche Capellen zu

<sup>\*)</sup> Vgl. oben S. 20 und 21.

<sup>\*\*)</sup> Kugler, Kunstgeschichte. S. 438.

nennen, die der alten Rundkirche des heiligen Grabes zu Jerusalem nachgebildet waren; man bezeichnet sie als heil. Grabkirchen."

Zweitens fällt die Erbauung der Capelle gerade in die Zeit nach dem Beginne der Kreuzzüge, wo eben, wie wir oben gesehen haben, wo von der heiligen Grabcapelle zum Externsteine die Rede war, die Sitte aufkam, Capellen dieser Art anzulegen.

Drittens ist die drüggelter Capelle, sowie die heilige Grabcapelle zum Externsteine, nach urkundlichen Nachrichten und wie das im Portale ausgehauene Kreuz zeigt, dem "heiligen Kreuze" geweihet.

Viertens ist es bei der Annahme einer Heiliggrabcapelle nicht mehr auffallend, dass der Graf von Arnsberg im Jahre 1217 "be i Drüggelte" eine Urkunde in Gegenwart von dreissig Rittern ausstellt und zehn Jahre später wiederum in Gegenwart vieler Herren eine Resignation aufnimmt. Woher kommt es, lässt sich nämlich mit allem Rechte fragen, dass sich dreissig Ritter, die im Begriffe sind, den Kreuzzug anzutreten ("in procinctu peregrinandi") nicht auf einer Burg, sondern bei einer Capelle ("apud Drüglete") sich versammeln? Sie ziehen, ehe sie die weite Reise zum Grabe des Erlösers in Jerusalem antreten, zuvor zu der heiligen Stätte, die dem heiligen Kreuze geweihet und dem heiligen Grabe nachgebildet ist, um Glück für die weite Reise zu erslehen. Auch im Jahre 1227, wo der Graf von Arnsberg wiederum bei "der Capelle Drüchlete" auftritt, scheint er sich wenigstens indirect an dem Kreuzzuge betheiligt zu haben, da er in einer Urkunde aus dem gedachten Jahre sagt, er habe Geld nöthig "in opus peregrinationis terre sancte."\*)

Das bisher Gesagte zusammengenommen, dürfte zu dem Beweise hinreichen, dass das merkwürdige Baudenkmal zu Drüggelte ursprünglich eine Heiliggrabcapelle gewesen und bald nach dem Beginne der Kreuzzüge erbauet ist.

Aber wer hat sie angelegt? Man könnte glauben, die Capelle verdanke ihren Ursprung dem Closter Paradis, weil diesem das Patronatsrecht über dieselbe zustand; dass kann jedoch nicht der Fall sein, weil das Kloster ungefähr ein Jahrhundert später, im Jahre 1252 und zwar unter Mitwirkung des berühmten Albertus Magnus gegründet

<sup>\*)</sup> Seibertz, Gesch. der Grafen von Westfalen, S. 141.

ward.\*) Wahrscheinlich ist die Capelle von Bauleuten aus Soest, wo damals die Baukunst blühete, auf gemeinschaftliche Kosten der Bewohner der Umgegend angelegt.

Das zu der Capelle gehörige Beneficium scheint in der Regel der Geistliche im Closter Paradis inne gehabt zu haben; denn noch der letzte derselben, der "Experior Boden" blieb im Genusse desselben bis zu seinem im Jahre 1820 erfolgten Tode. Zwölf Jahre hindurch besass es darauf der Pfarrer von Welver, bis es im Jahre 1832 mit der Vicarie in Günne vereinigt ward. Die stiftungsmässigen Obliegenheiten des Beneficiaten bestehen in 52 jährlich zu lesenden heil. Messen, von denen zwei, nämlich eine auf Kreuzerhöhung und die andere auf Kreuzerfindung, in der Capelle zu Drüggelte gelesen werden müssen. Dafür bezieht derselbe die Pachtgelder von 13 Morgen Landes, welche durchschnittlich 25 Thlr. betragen.

Was den baulichen Zustand der Capelle betrifft, so hatte dieselbe schon vor längerer Zeit bedeutend gelitten. Die Grundmauern sind nämlich "bis 11/2 Fuss tief in die Erde mit Mörtel gemauert; dann folgt eine aus hochkantig, dicht neben einander stehenden Steinen gebildete mörtellose Schicht, als Zwischenlage bis zum natürlichen Boden. Diese Fundament - Construction hatte ungleichförmig nachgelassen und eine Deconstruction herbeigeführt, welche durch Verankerung mittelst Eisen versichert werden musste. Auch war an der Nordseite ein beträchtliches Stück des Kreuzgewölbes eingestürzt, welches ebenfalls ersetzt ist." Es ist sehr zu bedauern, dass nicht damals zugleich das Innere der Capelle passend restaurirt d. i. statt der weissen Tünche mit Steinfarbe angestrichen wurde. Auch der erbärmliche Altar-Aufsatz musste durch einen dem Stile der Capelle entsprechenden ersetzt werden. Wir hoffen, dass der Fiscus, dem nach Aufhebung des Closters Paradis mit dem Patronatsrechte auch die Verpflichtung zugefallen ist, für die Erhaltung der Capelle zu sorgen, diese nie ausser Acht lassen und auch auf eine stilgerechte Restauration Bedacht nehmen werde. Heilige Scheu halte jede neuerungs- und zerstörungssüchtige Hand fern von dem altehrwürdigen Denkmale christlichen Kunstgeistes und christlicher Frömmigkeit der Vorfahren in grauer Vorzeit, und noch Jahrhunderte hindurch möge in der lieblichen Gegend der kleine, merkwürdige Tempel dastehen, der mit heiligem Schauer und wundersamen Gefühlen jeden erfüllt, der mit gläubigem, für christliche Kunst empfänglichen Sinne hineintritt!

<sup>\*)</sup> G. v. Kleinsorgen, Westfal, Kirchengeschichte H. S. 157 - Seibertz, Urkundenbuch I. S. 337 und 339.